

Erscheint täglich Abends Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner

Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr die 6 Spal. Kleinzeile oder deren Raum für Hefige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf., an bevorzugter Stelle (hintern Text) die Kleinzeile 30 Pf. Anzeigenannahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Verantwortung: Brückenstraße 64, 1 Etappe.

Druckzeit 10-11 Uhr Vormittags und 3-4 Uhr Nachmittag.

Erstes Blatt.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 64, Laden.

Öffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Donnerstag.

Berlin, 8. Februar.

Am Bundesratliche Hr. v. Thielmann. Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die erste Lesung des Entwurfs eines Schaumweinsteuergesetzes.

Reichsfinanzminister Hr. v. Thielmann: Der Gesetzentwurf bringt einen Zoll, den das Haus vor einem Jahre verlangt hat, und führt den Deklarationszwang für Schaumwein ein. Die Befürchtungen der Interessenten, daß sie durch diese Steuer ruiniert werden, sind nicht begründet. Auch die Unbequemlichkeiten, die der Deklarationszwang anfänglich mit sich bringen wird, werden nur vorübergehend sein.

Abg. Sped (Zr.) tritt für das Gesetz ein, das eine eminente wirtschaftliche Bedeutung habe. Hinsichtlich der Bedenken der Interessenten schließt sich Redner den Ausführungen des Schatzsekretärs an.

Abg. Wintermeyer (Frei. Vp.) erklärt sich für seine Person gegen das Gesetz, weil dadurch zweifellos ein Rückgang des Konsums eintreten werde. Die Begeisterung pflegt bei den Deutschen nicht lange anzuhängen. Die Steuer von 60 Pfg. pro Flasche bedeutet eine Belastung von 40 pCt. Gerade die Schaumweinmarken, die aus deutschen Trauben hergestellt werden, leiden am meisten durch die Schaumweinsteuer. Nicht nur die Schaumweinindustrie, sondern auch der Wingerstand wird erheblich geschädigt werden. (Beifall links.)

Abg. Dr. Paasche (nl.) spricht seine Verwunderung darüber aus, daß ein Mitglied der Freisinnigen Volkspartei gegen diesen Entwurf spreche, da doch der Abg. Richter in der Kommission nicht nur die Schaumweinsteuer befürwortet, sondern auch alle technischen Bedenken gegen das Gesetz in vorzüglicher Weise widerlegt habe.

Abg. Schlegel (Soz.) erklärt den Entwurf für seine Freunde für unannehmbar, weil derselbe eine schädliche Rückwirkung auf das Wingergerbergewerbe ausüben werde.

Abg. Dr. Paasche (Frei. Vp.) spricht sich für das Gesetz aus, da die Schaumwein kein Volksgetränk, sondern ein Genussmittel sei. Redner weist dem Abg. Paasche gegenüber darauf hin, daß der Abg. Wintermeyer nur für seine Person gesprochen habe.

Abg. Schreyer (Soz.) befürwortet ebenfalls den Entwurf. Die Bedenken bezüglich der Schädigung der kleinen Winger, der Arbeiterentlassungen u. s. w. seien unbegründet.

Abg. Fij (nl.) erklärt sich für die Steuer, weil der Schaumwein ein Luxusartikel sei, macht aber auf die Schädigungen aufmerksam, die der Schaumweinindustrie aus der Steuer erwachsen werden.

Abg. Baron de Schimid (k. l. P., auf der Tribüne schwer verständlich, verliest seine Rede, da er der deutschen Sprache nicht mächtig ist) erklärt, die Vorlage begegne in Lothringen erheblichem Widerstande. Sollte sie angenommen werden, so möge man wenigstens die Steuerhöhe ermäßigen.

Abg. Lude (k. l. P.) erklärt sich für die Schaumweinsteuer. Die Fabrikanten würden trotz der Steuer immer noch einen erheblichen Gewinn haben.

Abg. Eichhoff (Fr. Vp.) legt Verwahrung dagegen ein, daß die Freisinnigen die Schaumweinsteuer früher einmal gefordert hätten; ihre damalige Revolution habe nur bezweckt, andere und schlimmere Steuern zu verhindern. Jedenfalls sei gegen die Schaumweinsteuer,

wenn schon einmal Deckung geschaffen werden müsse, verhältnismäßig noch am wenigsten einzusetzen, denn sie sei eine Luxussteuer. Und wenn in der Kommission die verschiedenen Härten beseitigt würden, welche hier schon von anderen Rednern erwähnt worden seien, so würde die große Mehrheit seiner Freunde gegen dieses Gesetz Nichts einwenden.

Alsdann geht die Vorlage an eine Kommission.

Es folgt die erste Lesung des Weingesezes.

Abg. Schmidt-Elsfeld (Fr. Vp.) erkennt an, daß das Verbot des Kunstweins den Wünschen der Interessenten entspreche, und daß der bloße Deklarationszwang in der That nicht hinreichend wirksam sei. Aber die Bestimmungen über die Kellerkontrolle gingen zu weit; gegen diese polizeilichen Befugnisse in solcher Ausdehnung müßten in der That die aller schwersten Bedenken erhoben werden. Zu befürchten sei auch, daß diese Kellerkontrolle als Vorbereitung für eine Weinsteuer dienen solle.

Staatssekretär Graf Posadowsky verteidigt die vorgeschlagenen Kontrollmaßregeln, wegen deren man auch keinen Anlaß habe, eine Weinsteuer zu befürchten.

Abg. Blankenhorn (nl.) legt dar, wie notwendig es sei, den Weinverfälschungen endlich einmal energig entgegenzutreten, und hält die Vorlage eher noch einer Verschärfung für bedürftig als einer Abschwächung.

Nachdem Abg. Baumann (Zr.) sich in ähnlichem Sinne geäußert, verläßt das Haus die weitere Beratung auf Sonnabend 1 Uhr.

Schluß 6 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 7. Februar.

Die Spezialberatung des Justiz-Etats wird bei dem Titel „Ministergehalt“ fortgesetzt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung teilt der Präsident dem Hause den Inhalt eines kaiserlichen Schreibens mit, wonach der Kaiser dem Hause mitteilt, daß er die Glückwünsche des Hauses zum Geburtstage gern entgegengenommen habe und seinen besten Dank ausspreche.

Abg. Dr. Dpfergelt (Z.) schildert die Schwierigkeiten, welche für die im Auslande verheirateten Zuzüger bei der Beibringung ihrer Ehe-Beseinigungen erwachsen.

Minister Schönsiedt will auf Abstellung dieser Schwierigkeiten Bedacht nehmen.

Abg. Dr. Crüger-Bromberg (Fr. Vp.) kommt auf die Anstellungsfrage jüdischer Juristen zurück. Es müsse festgestellt werden, ob die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Konfession Jemanden zur Uebertragung eines öffentlichen Amtes ungeeignet mache. Freilich scheint es, als ob gewisse Beamtenstellen für die Mitglieder des hohen Adels reserviert seien. (Sehr richtig! links.) Er erkenne an, daß nicht alle Rechtsanwälte den Anspruch haben, Notare zu werden. Aber die Bevölkerung habe auch keinen Anspruch, Notare zu verlangen im Widerspruch mit den Bestimmungen der Verfassung. (Sehr richtig!) Man müsse annehmen, das ein System vorliegt, wonach die Zugehörigkeit zu einer gewissen Konfession den Betroffenen zu einem Bürger zweiter Klasse mache. Was in China von uns erstrebt werde, das hätten wir in eigenen Lande noch nicht erreicht. Der bekannte Dreisgräf dürfe auffordern, mit Dreisgräflern auf die Juden loszugehen. In gewissen Fällen bilde sich ein Untersuchungs-

komportium gegen angebliche jüdische Verbrecher. Dürde man solche Dinge, dann soll man den Mut haben, die Verfassung für Preußen und das Reich zu ändern.

Minister Schönsiedt: Die gewünschte Verfassungsänderung wird wohl keinen großen Anklang finden. Ich bin erstaunt gewesen über den Lärm, den meine Mitteilung über die Ablehnung jüdischer Kandidaten in anderen Zweigen der Verwaltung verursacht hat. Die Thatsache war doch bekannt. Vielleicht habe ich mich etwas ungenau ausgedrückt. In der Verfassung ist auch das Recht des Königs gesichert, die Beamtenstellen zu besetzen, und ich könnte nun den Spieß umkehren und sagen, die Herrn lasten die Verfassung an und wollen das Anstellungsrecht des Königs beseitigen. Sie werden dem verstorbenen Oberlandesgerichtspräsidenten Fall nicht zutrauen, daß er seine Hand geboten hätte zu einem Verfassungsbruch, und doch liegen zahlreiche Berichte von seiner Hand vor, die es unmöglich erklären, in einzelnen Fällen jüdische Bewerber anzustellen.

Abg. Dr. Porst (Z.): Die große Mehrheit unseres Volkes, ausgenommen vielleicht Berlin, legt Wert darauf als ein christliches Volk von einer christlichen Verwaltung regiert zu werden. (Lebh. Beifall.)

Abg. Reichard (nl.): Nach den Erklärungen des Ministers handelt es sich nicht um ein System bei der Behandlung jüdischer Bewerber. Nur wenn solche grundsätzlich ausgeschlossen würden, könnte von einer Verfassungsverletzung gesprochen werden.

Abg. Kirsh (Z.) wünscht eine einheitliche Reorganisation der Gefängnisse; sollte diese nicht möglich sein, so sollte man wenigstens die Zuchthäuser einerseits und die Gefängnisse andererseits unter eine einheitliche Verwaltung bringen.

Abg. Silgendorff (k.) schildert die Vorgänge in Konig aus Anlaß des Mordes und richtet an den Minister namens seiner Fraktion die Anfrage, ob Aussicht vorhanden sei, diesen Mord aufzuklären und den Thäter zu entdecken.

Minister Schönsiedt kann bei der Allgemeinheit der Anfrage keine bestimmte Antwort geben. Es trifft keinen der Beamten ein Vorwurf. Wer die Schwierigkeiten kenne, die gerade in diesem Falle zu überwinden waren, werde das auch begreifen. Daß der Untersuchung eine falsche Richtung gegeben worden, sei aus den Akten nicht zu entnehmen. Bei der Untersuchung und namentlich bei den Hausdurchsuchungen seien Juden und Christen ganz gleichmäßig behandelt worden. In der Bildung eines besonderen privaten Ermittlungskomitees liegt allerdings der Ausdruck eines Mißtrauens gegen die Behörden. Die Mitglieder dieses Komitees seien vernommen worden, darunter angesehen Leute; sie hätten zugeben müssen, daß sie gar nichts wüßten.

Abg. Riedert (Fr. Vp.): Wenn der Minister keine Juden, sondern lauter Christen anstelle, weil diese sich besser zum Notariat eignen, so würde ich dagegen nichts sagen. Aber er stellt keine Juden an, weil sie Juden sind, und das ist verfassungswidrig. In Konig handelt es sich bei der privaten Ermittlungs-Kommission um betrübliche Tendenzen, die das Ansehen der Rechtspflege gefährden.

Abg. Gurdeler (k.) bedauert, daß die Judenfrage hier in dieser Form aufserollt sei. Darüber, daß die Juden zu allen Aemtern zuzulassen seien, besteht nicht der geringste Zweifel, aber die Herren links überlassen daß die religiösen Gefühle des Volkes nicht verletzt werden dürften.

Abg. Dr. Barth (Fr. Vp.): Der Standpunkt des Dr. Porst, welcher eine ziffermäßige Parität fordert, verstößt gegen die Verfassung. Diese will, daß bei der Beamtenanstellung auf die Konfession keine Rücksicht genommen wird.

Abg. Dr. Fromer (k.) hält die Anfrage Silgendorffs für durchaus berechtigt; auch ihm schein es, als ob in der Koniger Untersuchung nicht mit der erforderlichen Energie vorgegangen worden sei. Wie man sich über Zurücksetzung der Juden in jetziger Zeit beklagen könne, sei schwer zu begreifen. Sie (zur Linken) sollten bei den Juden dahin wirken, daß sie es uns nicht so schwer machen, für ihre Forderungen eintreten. Die heutige Debatte hat uns das nicht erleichtert. (Bravo!)

Fortsetzung der Debatte am Sonnabend, 12 Uhr. Schluß 4 Uhr.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hörte am Freitag Vormittag in Homburg den Vortrag des Grafen Bülow, unternahm mit seiner Gemahlin und dem Grafen Bülow einen Spaziergang durch den Kurpark und wollte nachmittags eine Schlittenpartie im Taunus ausführen.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Verleihung des Kronenordens erster Klasse an den deutschen Botschafter von Holleben in Washington.

Den baldigen Rücktritt des Handelsministers Brafeld kündigte kürzlich der „Tag“ an. Dieses Gerücht soll jedoch, wie aus bestunterrichteter Quelle mitgeteilt wird, völlig aus der Luft gegriffen sein. — „D, härt ich nimmer diesen „Tag“ geschaut!“

Der Landwirtschaftsrat beriet gestern noch über die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche sowie den Weingeesezwang und wurde dann von dem Vorsitzenden mit einem Hoch auf den Kaiser, die deutschen Bundesfürsten und freien Städte geschlossen.

Zur Ahrung der Verfassung. An den Reichskanzler hat auch die Berliner jüdische Gemeinde aus Anlaß der Schönstedt'schen Rede eine Eingabe wie die aus Königsberg stammende gerichtet. In demselben Sinne sind bereits vorstellig geworden die Gemeinden von Frankfurt a. M., Hannover, Stettin, Posen, und eine sehr große Anzahl Gemeinden kleinerer Städte.

Die Wahlprüfungs-Kommission des Reichstages beschloß am Donnerstag Abend über die Wahl des nationalliberalen Agrariers Sieger ernent Beweis erhebung zu beantragen, nämlich darüber, ob in einem Wahllokal der Wahlvorstand vollständig war. Ein Zeuge behauptete eidlich, es seien nur zwei Wahlvorsteher anwesend gewesen. Die Wahl des konservativen

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenberg.

(Nachdruck verb.)

Zur Vermählung der Königin Wilhelmina. — Oranische Erinnerungen. — Unsere Linden. — Nur eine Million Mark. — Die Wohnungsnot. — Schlimme Zustände. — Vom Alpenalpe. — Zwei Bühnenherne: Agnes Sorma und Nette Gullbert. — „Töf-Töf“ im Schauspielhaus.

Ein klangvolles Echo weckt auch bei uns der freudige Hochzeitsjubel im holländischen Lande, hat doch ein deutscher Fürst die schmutze Braut heimgeführt und dadurch noch enger die Waunde verknüpft, die zwischen den beiden Nachbarreichen bestehen. Von einer „traditionellen Freundschaft“ Deutschlands bezügl. Preußens und Holland kann man mit gutem Fug und Recht sprechen, freilich, wie eine andere berühmte Völkerverfreundschaft, war auch diese gelegentlichen Erübungen ausgeführt, der gefahrbringendsten im Juli 1870, wo König Wilhelm III., der ein heftiger Gegner Preußens war, ein Tintenfaß seinem Ministerpräsidenten an den Kopf zu werfen drohte, falls dieser nicht in einen Bündnisvertrag mit Frankreich willigte. „Werfen Sie, und Holland weiß, was es von seinem König zu denken hat,“ soll der Minister gesagt haben. Nun, die Tinte, in die kann leicht ganz Holland hätte kommen können, floß nicht, und am 15. Juli erklärte sich die holländische Regierung für neutral und hat diese Neutralität streng eingehalten, anders wie Belgien, wofelbst unsere verwundeten, in die Heimat zurück-

kehrenden Offiziere die ärgsten Beschimpfungen erdulden mußten.

Ut und jetzt sind die Beziehungen zwischen dem Hause der Oranier und jenem der Hohenzollern, und in warmer Weise gedachte derselben unser Kaiser, als er vor acht Jahren in Potsdam die Königin-Regentin und die jugendliche Königin Wilhelmina begrüßte: „Eueren Majestäten werden hier überall Erinnerungen an Verbindungen aus vergangenen Zeiten entgegengetreten sein. Der eine Name, der unser Geschlecht mit dem Euerer Majestät und der unser Land mit den Niederlanden verbindet, heißt „Oranien“. Orangefarben ist unser Orden, oranisches Blut fließt in unseren Adern. Mit hoher Achtung und mit tiefer Ergebenheit wird der Name Oranien in meinem Hause genannt, und von dem gewaltigen Geschlecht der Oranier haben meine Vorfahren gelernt. Wir stehen noch heute staunend vor dem, was diese hohen Herren geleistet und geschaffen haben.“ — Vor allem gedenkt man jetzt, wo im Haag jubelnde Freudenfeste aus Anlaß der Vermählung der anmutigsten Königin gefeiert werden, einer anderen Hochzeit, die an gleicher Stelle im Dezember 1646 stattgefunden: Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg, später „der Große“ genannt, reichte der lieblichen Prinzessin Louise von Oranien die Hand zum segensvollen Lebensbunde, dem der erste preussische König entsproß.

Erst in diesen Tagen wieder erinnerte man sich lebhaft der Verdienste, die sich die Kurfürstin Louise um Berlin erworben, war es ihr doch

unter andern zu verdanken gewesen, daß unsere Haupt- und Triumphpromenade, die „Linden“, eine aufmerksame Pflege und Verbesserung erfuhr, womit der Grund zu der dereinstigen Bedeutung der Straße gelegt wurde. Diese „Linden“ bilden ja jetzt von neuem ein regsames Gesprächsthema in unserer Stadt, da nach jahrzehntelangen Hin und Her ihre endgültige Umgestaltung und damit ihre Verwandlung in eine moderne Anforderung erfüllende Straße beschlossen wurde. Die Kosten belaufen sich auf nahe eine Million Mark, das ist nicht viel in dem so gewaltigen Summen verzeichnenden und verschlingenden Haushaltbuche Berlins, aber es ist zu viel für die gegenwärtige Zeit, die dringend Gelder für wichtigere Zwecke erheischt.

Immer schlimmer wird für unsere unbedeutenderen Kreise die Wohnungsnot, und mit wachsender Sorge sehen viele Familien dem nächsten Umzugsstermin entgegen, da sie nicht wissen, wo sie dann bleiben sollen. Die Mieten für kleinere Wohnungen sind während der letzten Jahre um 30% in die Höhe gegangen, der Verdienst aber blieb derselbe; im dritten und vierten Stock eines Hintergebäudes kostet in den vollreichen Quartieren Stube und Küche monatlich 20 Mark, und was sind das meist für Lächer, in denen häufig zehn bis zwanzig Menschen nütigen — Eltern, verheiratete sowie unerwachsene Kinder, Schlafburshen und -Mädchen, alles wirr durcheinander. Ein hiesiges Blatt, die „Berl. Morgenpost“, welches umsichtig die Berliner Verhältnisse berücksichtigt, hat eine Untersuchung über die Wohnungsnot angestellt und berichtet von

geradezu haarsträubenden Zuständen: in einzelnen Straßen giebt es Häuser mit ca. 20 kleinen Wohnungen, in denen weit über hundert Menschen schlafen. In fast lichtlosen, feuchten Kellerräumen hausen Familien bis zu acht Köpfen, „Betten sind nur selten vorhanden, meist liegen die Bewohner unterbunt auf zerissenen Strohsäcken,“ die weibliche Gesellschaft ist höchst zweideutig, und in solcher Umgebung wachsen Kinder auf! „In der Müllerstraße wohnen, sechs Stock hoch, unter einem abgechrägten Dach, in einem Zimmer von 2,5 Meter Breite und 3 Meter Länge, vier erwachsene Menschen, die Küche ist nachts einem Schlafmädchen vermietet; in Flocken fiel der Schnee durch das Dach, und doch baten die Leute, sie nicht zu verraten, aus Angst, sie könnten selbst daraus vertrieben werden — sie hatten für 15 Mark monatlicher Miete kein anderes Quartier finden können.

Das sind aber nur wenige Fälle von tausenden! Fast die Hälfte sämtlicher Berliner Wohnungen, an 156 000, haben außer der Küche und unbeheizbaren Räumen bloß ein heizbares Zimmer, und 33 000 Wohnungen bestehen nur aus einem einzigen Raume, der oft nicht heizbar ist! Dabei findet noch ein Wettrennen nach diesen jammervollen Behausungen statt, deren Miete meist ein Drittel des Einkommens der Bewohner verschlingt. Und da will man eine Million für die Umgestaltung der „Linden“ ausgeben! Ist's so lange mit dieser Straße gegangen, so wird's auch noch weiter gehen, und man benutze das Geld lieber zum Bau städtischer Baracken, damit nicht zahl-

Abgeordneten Praetorius für Randow-Greifenhagen wurde für gültig erklärt.

Es lebe der Zollkrieg! Soweit sind nun unsere Bündler schon. In einer Versammlung des Bundes der Landwirte in Frankfurt a. O. hielt Dr. Hahn, der Bündler ohne Nr und Holm, eine Rede, an deren Schluß es heißt: „Wir brauchen also wahrlich vor einem Zollkrieg mit Rußland, Oesterreich, Nordamerika und ebenso mit all den andern Ländern nicht bange zu sein.“ Die „Deutsche Tagesztg.“ ist über diesen Ausspruch des Abg. Hahn so entzückt, daß sie denselben besonders fett in dem Bericht über die Rede druckt.

Nur wenn die Regierung sich alles gefallen läßt, stellt die „Deutsche Tagesztg.“ einen günstigen Ausgang des Kanal-kampfes in Aussicht. Wörtlich schreibt das Organ des Bundes der Landwirte: „Wir können nur eindringlichst davor warnen, daß die Regierung nicht wieder in den früheren Fehler verfallt, ihre Machtstellung hervorzuheben, und aus dieser heraus den Versuch mache, die Situation in einem ihr günstigen Sinne zu beeinflussen.“ An diese höhnische Verwarnung schließt die „Deutsche Tagesztg.“ die ironische Versicherung: „Was an den Konservativen ist, eine eingehende, gründliche Prüfung der Vorlage in allen ihren Teilen zu fördern, soll geschehen.“

Der Kölner Sternberg-Prozess. Ein Kölner Telegramm berichtet: Der hieselbst bevorstehende Sternberg-Standal dürfte bezüglich seines Umfangs den Berliner Prozeß in den Schatten stellen. Die sehr geheim betriebene Untersuchung führte bereits zur Verhaftung von fünf Personen, darunter eines Zahnarztes sowie eines angesehenen Rentners aus Neustadt. Der am meisten kompromittierte Kaufmann Bohndorff erhängte sich bekanntlich alsbald nach seiner Verhaftung im Gefängnisse. Einzelnen Damen der auf dem Bahnhof thätigen Missionsgesellschaft war aufgefallen, daß Bohndorff stets in Begleitung kleiner, hübscher Mädchen reisen antrat. Ein Detektiv beobachtete ihn auf späteren Reisen und führte auf Grund seiner Wahrnehmungen die Verhaftung Bohndorffs herbei. Angeblich stehen weitere Verhaftungen bevor. — Da sieht man die Folgen des „Jugendstils!“

Am tliche „Berichterstattung“. Das „Amtsblatt für das Deutsche Reichsgebiet“ vom 23. Dezember vorigen Jahres enthält folgende Kadelmeldung:

Schanghai, den 15. Dezember 1900. Im Deutschen Reichstag hat eine viertägige scharfe Debatte über die neuliche Zurückweisung des Expräsidenten Krüger in Berlin stattgefunden. Graf von Bülow gab infolge dessen eine Erklärung, die allgemeine Befriedigung hervorgerufen hat. Er legte die nichterneren Thatsachen dar und hat damit den deutschen Entschluß für die Buren, der auf irtümlichen Voraussetzungen beruhte, gründlich gestört.

Die Redaktion dieses Amtsblattes sollte doch ihre ersichtlich aus englischen Quellen stammenden Berichte etwas kritischer betrachten.

Ausland.

Holland.

Die Hochzeit der Königin von Holland hat neben all dem offiziellen Jubel auch Not und Sorge gezeitigt. Im Haag ist eine Verteuerung sämtlicher Lebensmittel eingetreten, welche an die Tage der Krönungsfeier erinnert.

Der Einzug des jungen Paars in Amsterdam findet am 5. März statt. Die Stadt entfaltet aus diesem Anlaß großartige Festlichkeiten.

Auch die Buren haben übrigens gratuliert. Präsident Krüger ließ der Königin Wilhelmina Donnerstag morgen über 300 Glückwunschkbriefe

lose Familien zum Osterfest ohne Heimstätte sind. Damit ist allerdings auch nicht diese brennende Frage erledigt, die so dringend ihrer Lösung harret, denn unter den gegenwärtigen traurigen Wohnungsbedingungen werden Verbrechen und Krankheiten geradezu groß gezüchtet in dem stolzen, dem glänzenden Berlin. Unseren wohlthätigen Frauen aber — und wir besitzen deren genug, die gerne helfen möchten, jedoch den richtigen Weg nicht wissen — empfehlen wir ein Londoner Beispiel als nachahmungswert; dort an der Themse giebt es einen Frauen-Verein, dessen Mitglieder sich freiwillig dem Besizer vielbewohnter Häuser anbieten, die Mieten für sie einzuziehen, auf diese Weise kommen sie mit den Armen in unmittelbare Berührung und erfahren, wo wirkliches Elend zu lindern ist und wo neben der Privathilfe der Verein helfend eingreifen kann.

Es ist das alte Lied der Weltstadt, das von jeder erklingen ist und wohl auch fernerhin stets erklingen wird: auf der einen Seite herzzerreißende Not, auf der andern jubelnder Uebermut. Von letzteren enthielt der diesjährige Alpenball wiederum eine reiche Portion, und die zehntausend Männlein und Weiblein, die am Sonnabend in den alpenartig wunderhübsch ausgeschmückten Kroll'schen Sälen versammelt waren, sie konnten sich nicht genug thun in Singen und Tobeln. Kreischen und Rufen, Scherzen und Lachen, Tollen und Rasen. Wer um Mitternacht und vorbereitet in diesen Festestrubel gelangte, der mußte glauben, daß er in eine ungeheure Schaar von Verdrehten gerathen, bis ihn vielleicht einige

von den Buren überreichen. Die Königin war, wie es heißt, durch diese unerwartete Kundgebung angenehm überrascht und beauftragte den Präsidenten mit ihrer Dankagung.

Italien.

Zur italienischen Ministerkrise verlautet aus parlamentarischen Kreisen, daß Sonnino keinesfalls mit der Bildung des neuen Kabinetts betraut werden wird, am wahrscheinlichsten sei die Bildung eines Uebergangs-Ministeriums mit der ausgesprochenen Tendenz, einer fortschrittlich-radikalen Regierung die Wege zu ebnet.

Der Krieg in China.

Klein beigegen hat in Peking verständigerweise Deutschland, weil es augenscheinlich isoliert wurde. Denn ob England — derzeit in Ostasien einflußlos — und Oesterreich, das drei Duzend Soldaten dort hat, sich anschließen, ist unerheblich. Die Pariser Ausgabe des „Newyork Herald“ berichtet aus Peking unterm 7. d. Mts.: Die gestrige Konferenz zwischen den Vertretern der Mächte und den chinesischen Friedensvermittlern sei sehr stürmisch verlaufen. Der deutsche Gesandte habe erklärt, die chinesischen Vorschläge nicht annehmen zu können. Ein Bruch des europäischen Konzerts schien unvermeidlich; schließlich kam aber doch ein Kompromiß zustande. Eine Note wird heute von den Vertretern der Mächte den chinesischen Friedensvermittlern überhandt werden, worin die Forderung aufgestellt wird, durch kaiserliches Dekret die Verurteilung des Prinzen Tuan und des Herzogs Lan zum Tode bekannt zu machen. Die Mächte sind jedoch bereit, eine Umänderung des Urteils nach Veröffentlichung dieses Dekrets vorzunehmen. Li Hung Tschang erklärte, die Frage betreffend die Verurteilung der Schuldigen sei endgültig erledigt.

Also selbst auf diese harmlose Komödie, welche dem deutschen Rückzug goldene Brücken bauen sollte, lassen sich die unerbittlichen Chinesen nicht ein.

Unsere Weltpolitik wird immer imposanter. Aus Canton wird berichtet, die chinesischen Behörden hätten drei Individuen verhaftet im Zusammenhang mit dem bei Rumschuf auf deutsche Schutzgenossen verübten Angriff. Die Europäer bezweifelten, daß die Verhafteten die wirklichen Schuldigen seien, glaubten vielmehr, daß sie nur festgenommen worden seien, um als Sündenböcke zu dienen.

Während einer Rekognoskierung, so wird aus Tientsin von gestern gemeldet, welche am 28. Januar westlich von Tju ausgeführt wurde, sind sechzig französische Soldaten mit einer Sektion Artillerie von regulären chinesischen Truppen angegriffen worden. Die Chinesen wurden geschlagen. Drei Franzosen wurden verwundet.

Der Krieg in Südafrika.

Aus Kapstadt sind in London folgende Nachrichten eingetroffen:

Die Einwohner der Stadt Dudschoorn, nahe am indischen Ozean, haben gestern von Schwarzbürg her Kanonendonner vernommen.

De Wet erwartet am Dranjefluß den Kommandanten Liebermann. Beide wollen sich vereinigen, um alsdann in die Kapsolonie einzudringen. Sie werden zusammen über 5000 Mann verfügen. Der Premierminister teilte mit, daß General Brabant zum Oberkommandeur der Truppen ernannt werden wird, die zur Verteidigung der Kapsolonie ausgehoben wurden.

„Daily Mail“ berichtet, daß die Portugiesen den ihnen gehörenden Teil der Delagoabai an England übergeben haben, doch soll diese Maßregel nur beschränkte Gültigkeit haben.

Aus Las Palmas wird gemeldet: Das englische Transportschiff „Safe Cue“ ist aus Kapstadt mit 620 Kranken und Verwundeten an Bord hier eingetroffen. Vier weitere Transportschiffe werden erwartet.

Eine Depesche des Generals Kitchener aus Pretoria vom 7. Februar besagt, Dewet befindet sich, wie gemeldet wird, noch nördlich von Smithfield und rückt in östlicher Richtung vor. Eine detachirte Truppenabteilung überschritt die Bahnlinie bei Pompey Siding und rückt gegen Phlippolis vor. General Methuen meldet aus Lillifontein, östlich von Bryburg, er habe den Feind dort auseinander getrieben und 12 Wagen sowie 200 Stück Vieh erbeutet. Die Kolonne des Generals French befindet sich in der Nähe von Ermelo. — Das Kriegsamt, welches diese Depesche Kitcheners veröffentlicht, fügt hinzu, daß die vor Kurzem gebrachte Meldung, Dewet befände sich nördlich von Thabauchu, einem Telegraphiechler zuzuschreiben sei.

Provinzielles.

d. Argenau, 8. Februar. Die Neue eines Mörders. Vor vielen Jahren baute ein hiesiger Baumeister einem Eigentümer G. in Parghanie-Parzellen ein Gehöft auf. G. trat sehr vertrauensvoll auf und bezahlte anfänglich auch pünktlich, weshalb ihm der Baumeister die Restsumme von 2000 Mark stundete. Später geriet er in Zahlungsschwierigkeiten, und schwor schließlich vor Gericht einen Meineid, daß er die Summe bereits bezahlt habe. Wegen dieses Meineids erhielt er eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren und ging denn nach Westfalen, wo er anscheinend verscholl. Dieser Tage ging nun dem Baumeister von einem katholischen Geistlichen Westfalens ein Brief zu, in welchem derselbe bittet, er möge doch dem G. die noch restierenden 2000 Mark sichten. Aus der in Folge dieses Briefes erstandenen Korrespondenz ergeben sich folgende weitere Thatsachen. G. ist damals nach Westfalen gegangen, hat sich verheiratet, und seine Frau schenkte ihm drei Kinder. Die Ehe wurde aber durch seine Schuld unglücklich. Schließlich ermordete er seine Frau und seine drei Kinder und band sich, (die schauerliche That stand seiner Zeit in allen Blättern.) mit seiner ermordeten Frau zusammen, um den Anschein zu erwecken, daß ein anderer der Mörder sei. Seine eigenen Söhne, die noch einmal zum Bewußtsein kamen, wurden seine Berräther. Jetzt, zum Tode verurteilt, erinnert er sich reuevoll seiner Geldschuld bei dem Baumeister, und bat ihn um Erlass derselben. Die Bitte ist selbstverständlich gewährt worden.

Briesen, 8. Februar. Bei dem Töpfermeister Godjan brach heute Nacht Feuer aus, wobei ein Geselle ums Leben kam.

Danzig, 8. Februar. In Folge der Verfassung der Landespolizeilichen Genehmigung des Regierungspräsidenten und des Ober-Präsidenten in Danzig zum Bau eines Kriegsschiff-Bassin's auf dem Holm für die kaiserl. Marine ist seitens der Marineverwaltung von der Ausführung dieses Projektes Abstand genommen.

Dirschau, 7. Februar. Der von den Räubern angegriffene Postkassener Peiser ist aus dem Danziger Lazarett wieder entlassen worden.

Jablono, 7. Februar. Der bei dem gemeldeten Unglücksfall zu Schaden gekommene Kutcher des Herrn Brischke ist gestern abend an seinen Verletzungen gestorben.

Bromberg, 8. Februar. In einer Dungsgrube in Schleusenau fand man vorgestern ein noch lebendes kleines Kind

männlichen Geschlechts. Die Herren Priester Hildt und Tapezierer Weiß brachten es mit vieler Mühe heraus. Das Kind wurde in Pflege genommen, verstarb aber doch am folgenden Tage. Die Mutter des Kindes, ein Mädchen, das es in die Dungsgrube geworfen hat, ist ermittelt worden.

Posen, 8. Februar. Der Posener Provinziallandtag wird am 25. Februar in Posen zu einer Tagung zusammentreten.

Lokales.

Thorn, den 8. Februar 1901.

Männergesang-Verein Liederfreunde.

Der gestrige Übungsabend, welcher ziemlich gut besucht war, wurde vom Vorsitzenden, Herrn Olschewski, mit einer Ansprache eröffnet, in der er des dahingeshiedenen Ehrenmitgliedes des Vereins, Herrn Professor Dr. Hirsch gedachte und dem Verstorbenen in warmen Worten einen Nachruf widmete. Herr Olschewski hob noch besonders die zahlreichen Verdienste des Entschlafenen hervor und feierte denselben als Freund und Förderer der Sangeskunst. Das Andenken des Verstorbenen wurde durch Erheben der Anwesenden von den Plätzen geehrt.

Landwehrverein.

Die gestern bei Dylowski abgehaltene Hauptversammlung eröffnete der erste Vorsitzende mit einem Hinweis auf die im verfloffenen Monat stattgefundenen patriotischen Gedenkfeiern, er erinnerte an die Trauer unseres Kaiserhauses durch das Hinscheiden der Königin von England und schloß mit einem dreimaligen Hurrah für unseren Kaiser Bier Kameraden sind wegen Verletzung ausgeschlossen und ein Kamerad mußte wegen Nichtzahlung der Beiträge ausgeschlossen werden. Vier Herren haben sich zur Aufnahme gemeldet. Nach dem vom ersten Schriftführer erstatteten Geschäftsbericht zählt der Verein z. Zt. 265 Mitglieder, darunter befinden sich 1 Ehrenvorsitzender und 7 Ehrenmitglieder. Der Verein hat gegen das Vorjahr eine Zunahme von 15 Mitgliedern. Nach dem Kassenabluß ist ein zinsbar angelegtes Baarvermögen von 750 Mk. vorhanden. Die Kassen-Prüfungskommission erstattete den Prüfungsbericht. Es waren keine unwesentliche Abweichungen vorgekommen, welche sofort ihre Aufklärung fanden. Dem ersten Schriftführer sowie dem ersten Kassensführer wird der Dank des Vereins durch ein kräftiges Lebehoch dargebracht. Der bisherige Vorstand wird bis auf die Vergnügungsvorsteher durch Zuruf wiedergewählt. Bei den Vergnügungsvorsteher findet auf Antrag eines Kameraden Zettelwahl statt, welche jedoch die Wiederwahl der bisherigen Kameraden Aschenbrenner, Thielke und Dyl ergibt. Als Fahnenträger wird Kamerad Bähr und als dessen Stellvertreter Kamerad Jeske gewählt, als Fahnenbegleiter die Kameraden Bähr und Małowski und als deren Stellvertreter die Kameraden Brandt und Gehrz gewählt. Für den im Sommer d. J. in Culm stattfindenden Bezirkstag werden die Kameraden Tschau, Weißermerl, Matthaci, Becker, Herzberg und Zelz gewählt. Nach dem geschäftlichen Teil ging der Verein zu einem Sturmangriff auf die bei der Jubiläumfeier nicht getrunkene Tonne Bier über.

Turnverein.

Auf die Turnfahrt, welche der Verein morgen, Sonntag, nach Barbaken unternimmt, wollen wir nochmals aufmerksam machen. Da Gäste willkommen sind, so können wir jedem, der die Reize einer Winterlandschaft kennen lernen will, die Teilnahme auf das angelegentlichste empfehlen. Abmarsch vom Kriegerdenkmal um 2 Uhr, Ankunft in Thorn um 7 Uhr.

Im Handwerkerverein wird am nächsten

Donnerstag Herr Gasdirektor Sorge einen Vortrag über die Entwicklung der Gasbeleuchtung halten.

Im Vittoria-Theater wird diesen Sonntag

ein eigenartiger Künstler auftreten, der mit seinen verblüffenden Experimenten s. B. schon im Konferenzsaale der Berliner Kriminal-Polizei vor einer größeren Anzahl Vertreten derselben das größte Aufsehen erregte. Schellhase, ein deutscher Prestidigitateur, wird sich Sonntag Abend hier auf der Bühne von mehreren Herren aus dem Publikum mit polizeivorschriftsmäßigen Gefängnis-Fesseln schließen lassen und sich nach einigen Minuten aus seiner Lage befreien. Die Fesseln liegen dem Publikum zur Besichtigung und Prüfung vor bis zur Vorführung des Fessellaktes. Außerdem hören wir, daß Herr Schellhase noch ein vorzügliches Kartenkünstler ist und so auch noch eine Reihe anderer interessanter Tricks uns zum Besten geben wird. Im Berliner Wintergarten war die Hauptanziehungskraft der „König der Schloffer.“ Aus Stolz wird geschrieben: Zu dem Fessellakt begaben sich mehrere Herren aus dem Publikum auf die Bühne und schlossen Herrn Schellhase mit richtigen Gefängnisfesseln, die vorher zu Seidemanns Ansicht auslagen, in verschiedenen Stellungen an Händen und Füßen fest. Der Künstler hatte sich binnen weniger Minuten seiner Fesseln entledigt, ohne dieselben beschädigt oder einen Mithelfer gehabt zu haben. Stürmischer Beifall belohnte den Künstler.

Berichtigung.

Wir berichteten kürzlich von einem Unfall in Lissomitz, bei dem zwei

„Früh di Jott, Sepp!“, oder „Wie geht's Diandl?“ aufklärten, daß er echte und rechte Berliner Alpenluft atme und daß er an einem Ort weile, wo die Berliner und Berlinerinnen, eingezwängt in Lederbüchsen, in klirrende bunte Nieder und Lodenröcke, sich mal ausjuchteen und ausstrampeln wollen für ein ganzes langes Jahr. „Das ist dem Berliner sein Fall“, heißt's hier, und über den Geschmack soll man nicht streiten, weder in Bezug auf die Toilette, noch auf Vergnügungen noch auf Theater.

Zwei Bühnensterne erfreuen sich, je nach den Geschmackrichtungen, der wärmenden Gunst ihrer Berliner Verehrer und Verehrerinnen: hier die von den Grazien aus ihrer Breslauer Wege gehobene, reumütig an den Strand der Spree zurückgekehrte Agnes Sorma vom Lessing-Theater, dort die von pikanter Leidenschaft durchbebt, so garnicht hübsche und doch Alle fort-eißende und zur Bewunderung zwingende Pariserin Fvete Guilbert im Metropol-Theater. „Wär ich geblieben doch auf meiner Heiden“, so hat gewiß oft die holde Agnes mit den blauen, seelenvollen Augen in der bösen Fremde gedacht, die ihr so bittere Erfahrungen bereitet, die ihr so viel Geld und Nervenschoco gekostet und nicht ihren europäischen Ruhm für voll genommen, während es in Berlin zwischen Jungfern- und Hasenhaide soviel Gold, Lorbeeren und Beifall zu ernten giebt. Nun, dieses gegenwärtige Gastspiel der Künstlerin bringt eine gewisse Entschädigung für den empfindlichen Ausfall da unten im Orient und da hinten an der Donau, es war, als ob die Berliner „ihrer“ Agnes aus-

drücken wollen: „Wenn alle untren werden, wir bleiben Dir doch treu — und drum sei wieder gut, liebe Agnes“, und Agneschen folgte der Bitte und spielte gut, recht gut die Marikke im Sudermann'schen „Johannesfeuer“, wenn schon auch sie nicht viel aus der quiniigen Rolle machen konnte, trotz der Thränen in der Stimme, in den Augen und bei den Publikummern, die sich gebeten, als wären sie auch bei dem Alpenball — und das will was heißen! — Ueber Fvete Guilbert kann man nichts sagen, oder doch nicht das Rechte, die muß man sehen, die muß man hören; etwas Geheimnisvoll-Ergreifendes geht von dieser Frau aus, welche die wahren Töne für das Lippeln eines Kindes, das Trällern einer Soubrette, das Flehen eines Bettlers und das Fluchen eines Verbrechers findet. Aber auch viel Dämonisches haftet dieser Pariserin an, die trotz allem eine große, eine ergreifende Künstlerin ist.

Einem verlorenen Abend gab's am Mittwoch in unserem Schauspielhause, wo ein Schwank (so stand wenigstens auf dem Zettel) „Löff-Löff“ von Victor Léon und Alexander Engel gegeben wurde. Hier waren wirklich zwei Verfasser nötig, denn einer allein hätte nicht solchen Unsinn, solche Albernheiten zu Tage fördern können. Himmel, und das im Schauspielhause! Aber das sonst so geduldige Publikum desselben lehnte hart diese dumme Automobil-Farce ab und verließ teilweise schon vor dem letzten Acten des Vorhanges das Haus, das es an einem solchen Abend garnicht erst hätte betreten sollen! —

Gärtnerlehrlinge durch Kohlenoxydgas ums Leben gekommen sind. Der Vorfall hat sich jedoch nicht bei Herrn Templin, sondern auf dem Gute Bismont zugetragen.

— **Das Berliner Polizeipräsidium** ersucht um Festnahme der flüchtigen Prostituierten Fanny Harnisch, welche vorgestern einen Diebstahl von 20 200 Mk. ausgeführt und dann unter der Begeleitung eines Zufälligen und eines Schlichters Arthur Richter flüchtig geworden ist.

t. **Diebische Verkäufer.** Ein Kantinenpächter hatte sich einen ungefähr 17jährigen Burschen als Verkäufer angenommen. Dieser, ohne jeden moralischen Halt, der wohl das erste Mal mit ungezähltem Gelde zu thun hatte, betrog und bestahl seinen Brotherrn in maßloser Weise. Da aber noch andere Personen an dem unehrlichen Treiben Teil hatten, so jagte ihn der Brotherr kurzer Hand weg. Einiges gestohlene Geld fand der Pächter in der Schlafstammer des Diebes unter dem Dache versteckt vor.

— **Eine Schlittenpartie** unternahm gestern einen Anzahl hiesiger Offiziere mit ihren Damen nach Schirpitz.

t. **Der Konservator der Westpreussischen Baudenkmäler**, der Landesbau-Inspektor von Westpreußen Herr Voettcher trifft in diesen Tagen aus Danzig hier ein, um mit dem Pfarrer an der katholischen St. Marienkirche Herrn Dekan Dr. Klunder eine Konferenz abzuhalten. Diese bezieht sich auf die Wiederherstellung des Grabdenkmals der vor circa 300 Jahren hier in Thorn verstorbenen und in der Marienkirche begrabenen königlich Schwedischen Prinzessin Anna.

— **Beifzugwechsel.** Das dem Besitzer Glicht in Penau gehörige Grundstück ist in den Besitz des Besitzers Düve aus Scharnau übergegangen.

— **Schwurgericht.** Durch den Spruch der Geschworenen wurde der Schiffgehilfe Stulski zwar nicht der verübten Mordthat, wohl aber der Körperverletzung und Beleidigung für schuldig erachtet. Das Urteil lautete auf 1 Monat Gefängnis. Mit dieser Sache endigte die erste diesjährige Sitzungsperiode.

— **Strafkammerung** vom 8. Februar. Zur Verhandlung standen 5 Sachen an. In der ersten hatte sich der Kutscher Zachaus Zielinski aus Thorn wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Der Angeklagte steht bei dem Holzhändler Ferrari hier selbst in Diensten. Am 3. Oktober 1900 hatte der Angeklagte im Auftrage seines Dienstherrn Holz zu dem Sattler Litzewicz in Mocker gefahren und ließ sein Fuhrwerk abgesträngt vor der Thür stehen. Die Pferde gingen dann durch und überführten den vierjährigen Stanislaus Sabedki. Die Verletzungen, die das Kind davontrug, waren so schwerer Natur, daß das Kind alsbald seinen Geist aufgab. Die Anklage machte den Angeklagten für diesen Unglücksfall verantwortlich, weil er fahrlässig gehandelt habe. Der Gerichtshof erblickte in dem Verhalten des Angeklagten ebenfalls eine strafbare Fahrlässigkeit und verurteilte ihn daher zu zwei Monaten Gefängnis. In der zweiten Sache handelte es sich um eine Schlägerei, in welche die Arbeiter Johann Resmer aus Blandau, Stanislaus Rosgowski aus Bruchhausen, Carl Wiczorrel aus Wihelmsdorf, Johann Hage und Anton Dziengelowski aus Blandau gelegentlich eines Tanzvergnügens, das am 19. August 1900 im Gasthause zu Blandau stattfand, ge-

raten waren. Die Angeklagten, welche sich gegenseitig mit Messern und Knütteln verletzt hatten, wurden, und zwar Resmer mit 1 Jahr 6 Monat, Wiczorrel mit 1 Jahr 6 Monat, Hage mit 3 Monat und Dziengelowski mit 2 Monaten Gefängnis bestraft. Resmer und Wiczorrel wurden sofort verhaftet. In Bezug auf Rosgowski mußte die Sache vertagt werden, da dieser Angeklagte nicht zum Termin erschienen war. — Unter der Anklage der fahrlässigen Körperverletzung betrat demnach der Kutscher Anton Matowicki aus Podgorz die Anklagebank. Das Gericht erachtete auch diesen Angeklagten der ihm zur Last gelegten Straftat für schuldig und erkannte gegen ihn auf eine 1 monatliche Gefängnisstrafe. — Den Gegenstand der Anklage in der nachfolgenden Sache bildete das Vergehen der gefährlichen Körperverletzung, deren der Arb. Thomas Staniszewski aus Brojowo beschuldigt war. Staniszewski wurde zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt und sofort verhaftet. — In der letzten Sache wurde gegen den Schornsteinfegerlehrling Woleslans Szylowski aus Mader und den Schornsteinfegergehilfen Franz Formazin aus Bromberg wegen Urkundenfälschung, Betruges und Unterschlagung verhandelt. Die Angeklagten standen Ausgangs des Jahres 1899 und Anfangs 1900 bei dem Schornsteinfegermeister Matowicki in Brod und Lohm. Matowicki hatte den Angeklagten den Auftrag erteilt, in bestimmten Fällen den Schornsteinfegerlohn einzuziehen. Zu diesem Zwecke hatte er ihnen Quittungen, für besondere Fälle unausgefüllte Quittungsformulare, mitgegeben. In einer Anzahl von Fällen haben nun die Angeklagten das Schornsteinfegergeld eingezogen, über die Zahlungen Quittungen ausgestellt, das Geld aber nicht an ihren Brodherrn abgeliefert, sondern sich selbst angeeignet. Szylowski wurde mit 3 Monaten, Formazin mit 1 Jahr Gefängnis bestraft. Auf die Strafe des Szylowski wurde 1 Monat als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt angerechnet.

— **Temperatur** um 8 Uhr Morgens 2 Grad Kälte, Barometer 28 Zoll.

— **Wasserstand** der Weichsel bei Thorn 1,58 Meter.

— **Gefunden** eine Brosche Altst. Markt.

Podgorz, 8. Februar. (P. A.) Das Eintrittsgeld beim Singverein ist pro Person auf 50 Pfennig festgesetzt worden. Eintrittsgeld haben alle diejenigen Personenzu zahlen, die nach dem 1. März dem Verein beitreten.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 8. Februar. Die nächste deutsche Lehrerversammlung (deutscher Lehrertag) wird zufolge der soeben beendeten Verhandlungen des geschäftsführenden Ausschusses vom deutschen Lehrerverein in den Pfingsttagen 1902 in Chemnitz in Sachsen abgehalten werden.

Köln, 8. Februar. Wie die „Kölnische Zeitung“ mitteilt, tritt ihr bisheriger Chefredakteur Dr. August Schmitz heute nach 35jähriger Thätigkeit an der „Kölnischen Zeitung“ in den Ruhestand; an seiner Stelle wird der langjährige Mitarbeiter Ernst Posse Chefredakteur.

Aachen, 8. Februar. Bei der heutigen Reichstagsersitzung im Wahlkreise Aachen-Stadt wurden abgegeben für Sittart (Zentrum) 5132, Eberle (Sozialdemokrat) 1864 und für Ziegler (Deutsche Volkspartei) 191 Stimmen. Sittart ist somit gewählt.

Leipzig, 8. Februar. Gegen den Großindustriellen Neuer, den früheren Inhaber der 1899 in Konkurs geratenen Buntpapierfabrik Neuer und Co., ist Anklage wegen Betruges, begangen durch Wechselreiterien bezw. Fälschungen in der Höhe von 600 000 Mk., erhoben worden. Neuer befindet sich seit Herbst 1899 in Untersuchungshaft.

Wien 8. Februar. König Milan ist an Lungenentzündung erkrankt. Sein Zustand wird als nicht unbedenklich bezeichnet.

Wien, 8. Februar. Die Hochzeit der Erzherzogin Anna Maria Theresia mit dem Fürsten Hohenlohe-Bartenstein wird am 12. Februar in Salzburg stattfinden.

Petersburg, 8. Februar. Die Detektivpolizei entdeckte eine Spielhölle und erappte in flagranti 22 den höchsten Kreisen angehörige Spieler. Die Angelegenheit erregt großes Aufsehen, da hohe Persönlichkeiten kompromittiert sind.

Peterburg, 8. Februar. Die „Rossija“ meldet aus Baku vom 7. Februar: Die Ursache des Brandes im Naphthalager der Kaiserlich-Schwarzmeer-Gesellschaft (Rohschiff) ist vermutlich Brandstiftung, aus Rache verübt von einem entlassenen Wächter. Das erste Naphthalager, welches vom Feuer ergriffen wurde, lag in der Nähe der Arbeiterhäuser. Um 7 Uhr Abends umfaßte der Brand alle Häuser, wobei 30 Personen umkamen. Die Verwundeten wurden in den Jahrmarchbaracken untergebracht. Beim Löschen arbeiteten 20 Wasserrohre, die platzten und dadurch das Feuer vermehrten.

Nischni-Nowgorod 8. Februar. Bei der Ausführung von Bauanlagen des Ministeriums der Kommunikationen sollen Unterschleife im Betrage von 3 1/2 Millionen Rubel entdeckt worden sein. Der Prozeß gelangt in der nächsten Woche vor dem Moskauer Gerichtshof zur Verhandlung.

Bukarest, 8. Februar. Ministerpräsident Carp teilte heute in der Kammer und im Senat mit, daß das Kabinett seine Entlassung eingereicht habe; der König behalte sich die Entscheidung vor. Das Parlament vertagte sich sodann.

Budapest, 8. Februar. Infolge eines Vorfalles in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses hat der Abgeordnete Julius Endrey dem Justizminister Plaf seine Zeugen gesandt, welcher seinerseits seine Zeugen genannt hat.

Paris 8. Februar. Die Abendblätter melden: Streikende Bergarbeiter in Monceau-les-Mines zerstörten Nachts die telephonischen Verbindungen der von Truppen besetzten Bergwerke.

Paris, 9. Februar. Unter den Jünglingen der Staatsgewerbeschule in Lille ist eine

Meuterei ausgebrochen. Die jungen Leute verbarrikadeten sich in ihren Schlafsälen und zertrümmerten die Einrichtung. Der Direktor mußte zur Herstellung der Ruhe polizeiliche Hilfe herbeiholen lassen.

London, 8. Februar. Der „Times“ zufolge ist endgültig beschlossen worden, daß der Herzog und die Herzogin von Cornwall und York Ende März oder Anfang April nach Australien reisen.

London, 8. Februar. Die Regierung emittiert eine Anleihe im Betrage von 11 Millionen Pfund Sterling in dreiprozentigen, vom 7. März datierten und am 7. Dezember 1905 rückzahlbaren Schatzbonds.

London, 8. Februar. Nach dem Handelsausweis für den Monat Januar ergab der Wert der Einfuhr eine Zunahme von 14 31 602 Pfund Sterling, der Wert der Ausfuhr eine Zunahme von 1 169 849 Pfund Sterling.

London, 9. Februar. „Standard“ meldet aus Peking: Rußland hat sich erboten, die nördlich der großen Mauer gelegenen Eisenbahnstrecken zu erwerben als Teilzahlung für die Rußland zustehenden Entschädigungsansprüche.

New York, 8. Februar. In der San Andrea-Grube bei Durango (Mexiko) fand eine Dynamitexplosion statt, der 87 Personen getötet und viele verwundet worden sein sollen.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

| Berlin, 9. Februar. | Fonds fest. | 8. Februar |
|--|-------------|------------|
| Russische Banknoten | 216,25 | 216,25 |
| Warschau 8 Tage | 215,95 | — |
| Deherr. Banknoten | 85,25 | 85,25 |
| Preuß. Konfols 3 pCt. | 89,40 | 89,70 |
| Preuß. Konfols 3 1/2 pCt. | 98,50 | 98,30 |
| Preuß. Konfols 3 1/2 pCt. abg. | 98,40 | 98,30 |
| Deutsche Reichsanl. 3 pCt. | 89,60 | 89,70 |
| Deutsche Reichsanl. 3 1/2 pCt. | 98,50 | 98,90 |
| Westpr. Pfdbf. 3 pCt. neu. II. | 85,75 | 85,75 |
| do. 3 1/2 pCt. do. | 94,90 | 95,10 |
| Pöjener Pfandbriefe 3 1/2 pCt. | 101,70 | 101,90 |
| do. 4 pCt. | 97,— | 96,80 |
| Bohn. Pfandbriefe 4 1/2 pCt. | 27,10 | 27,05 |
| Ähr. Anleihe C. | 96,— | 95,80 |
| Italien. Rente 4 pCt. | 74,25 | 74,50 |
| Rumän. Rente v. 1894 4 pCt. | 182,— | 181,10 |
| Distonto-Komm.-Anth. exl. | 221,— | 218,25 |
| Gr.-Berl. Staßenbahn-Aktien | 168,90 | 168,90 |
| Harpenor Bergw.-Akt. | 197,80 | 197,80 |
| Laurahütte-Aktien | 115,50 | 115,25 |
| Nordb. Kreditanstalt-Aktien | — | — |
| Thorn. Stadt-Anleihe 3 1/2 pCt. | 160,— | 160,50 |
| Weizen: Mai | 162,50 | 163,— |
| „ Juli | — | — |
| „ September | 80 1/4 | 80 1/2 |
| „ loco Newyork | 143,— | 142,75 |
| Roggen: Mai | 143,— | 142,75 |
| „ Juli | — | — |
| „ September | — | — |
| Spiritus: Loco m. 70 M. St. | 44,20 | 44,20 |
| Wechsel-Diskont 5 pCt., Lombard-Zinsfuß 6 pCt. | — | — |

Bekanntmachung.

In unserer Verwaltung ist von sofort eine **Polizeisergeantenstelle** zu besetzen. Das Gehalt der Stelle beträgt 1200 M. und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 M. bis 1500 M. Außerdem werden 10 Proz. des jeweiligen Gehalts als Wohnungsgeldzuschuß und 132 M. Kleidergeld pro Jahr gewährt.

Während der Probezeit werden 85 M. monatliche Diäten und das Kleidergeld gezahlt. Die Anstellung erfolgt gegen 3-monatliche Kündigung und Pensionsberechtigung unter Anrechnung der ganzen Militärdienstzeit. Kenntnis der polnischen Sprache ist erwünscht, aber nicht Bedingung. Bewerber muß sicher schreiben und einen Bericht abfassen können.

Militärämter, welche sich bewerben wollen, haben Zivilverordnungen, Lebenslauf, militärisches Führungsattest, sowie etwaige sonstige Urteile nebst einem Kreisphysikats-geundheitsattest mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens bei uns einzureichen. Bewerbungen werden bis zum 20. März d. Js. entgegengenommen.

Thorn, den 4. Februar 1901
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Schreibpapier für die hiesige Kommunal- und Polizei-Verwaltung soll für das Etatsjahr 1901/1902 im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden. Wir haben hierzu einen Termin auf **Dienstag, den 19. Februar 1901, Vormittags 11 Uhr** in unserem Bureau I anberaunt, bis zu welchem Zeitpunkte die mit entsprechender Aufschrift versehenen Offerten nebst Papierproben einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus. Thorn, den 6. Februar 1901.
Der Magistrat.

Wäscheflickereien

werden nach wie vor sauber ausgeführt
Gerberstraße 25, III.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Druckfaden und des hierzu erforderlichen Papiers für die städtische Kommunal- und Polizeiverwaltung einschließlich der städtischen Schulen soll für das Etatsjahr 1901/1902 im Submissionswege an den Mindestfordernden vergeben werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf **Dienstag, d. 19. Februar d. Js. Vormittags 11 Uhr** in unserem Bureau I anberaunt, bis zu welchem Zeitpunkte die mit der Aufschrift: „Submissionsgebot auf Druckfaden und Lieferung des Papiers für den Magistrat der Stadt Thorn“ einzureichen sind.

Die gegen die früher geltenden Bedingungen geänderten Bedingungen sind in dem bezeichneten Bureau zur Einsicht ausgesetzt.
Thorn, den 6. Februar 1901.
Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Thorn Wilhelmsstadt, Wilhelmsstraße Nr. 7** belegene, im Grundbuche von Thorn Wilhelmsstadt Band I Blatt 15 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen von **Ulmer und Kaun** (offene Handelsgesellschaft) eingetragene Grundstück (Wohnhaus mit Hofraum) — Grundsteuerbuch Art. 654, Gebäudesteuerbuch 1213 —

am 10. April 1901, Vormittags 10 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 versteigert werden.

Das Grundstück ist 3 Ar 82 Meter groß und hat einen Nutzungswert von 7500 Mark.
Thorn, den 30. Januar 1901.
Königliches Amtsgericht.

Einfach möbl. Zimmer für 12 M. zu vermieten
Mauerstr. 62.

Kreis Thorn.

Grubenhholz-Submission.

Zur Verbreiterung der Grenze des Artillerie-Schießplatzes bei Thorn soll ein Schutzstreifen bis zu 80 m Breite von insgesamt ca. 25 ha Fläche, bestehend hauptsächlich aus Grubenhholz geeigneten kleineren Stangenholzern, abgeholzt werden. Die Abholzung hat sofort, die Abfuhr bis spätestens den 31. Mai d. Js. zu erfolgen.

Die Gebote auf alles Derbholz bis herab zu 7 cm Stärke pro fm müssen schriftlich und verschlossen bis zum 15. d. Mts. anher eingereicht sein und die Erklärung enthalten, daß Bieter sich den für die Submission aufgestellten Verkaufsbedingungen unterwirft. Die Eröffnung der Offerten erfolgt am 16. d. Mts., vormittags 11 Uhr, im **Ferrari'schen Gasthose zu Podgorz** im Beisein etwa erschienener Bieter.

Die vorzunehmenden Schläge werden durch die Forstaufsicher **Radunz** und **Mallast** zu Wobek, Post Dittloschin, auf Verlangen gezeigt.

A s c h e n o r t, Post Dittloschin, 5. Februar 1901.
Herzogliche Revierverwaltung.

Faschinen-Verkauf.

Sonnabend, den 16. Februar, mittags 12 Uhr kommen im **Ferrari'schen Gasthose zu Podgorz** meistbietend nach den vorher bekannt zu gebenden Bedingungen zum Verkauf:

1. vom **Artillerie-Schießplatz bei Thorn**,
 2. aus den Jagden 60, 73 bis 77, 88 bis 91, 100 bis 105 und 115 ca. 6000 rm bereits aufgebundene Faschinen,
 1. das bei Verbreiterung der Grenzlinie des Artillerie-Schießplatzes auf einer Schlagfläche von etwa 25 ha ausfallende Faschinenstrauch,
 2. vom **Herzoglichen Forstrevier Neugrabia**,
 3. aus den Jagden 50 bis 55, 6800 rm bereits aufgearbeitete Faschinen.
- Die aufgearbeiteten Faschinen und die vorzunehmenden Schläge werden durch die Forstaufsicher **Radunz** und **Mallast** zu Wobek, Post Dittloschin, (für den Artillerie-Schießplatz), und durch den Förster **von Walkowski** in Kuchnia, Post Dittloschin, (für das Forstrevier Neugrabia) auf Verlangen Kaufwilligen gezeigt.

A s c h e n o r t, Post Dittloschin, 6. Februar 1901.
Herzogliche Revierverwaltung.

Mark 1500

vergebe sofort z. sicheren Stelle. Offerten unter **P. 15** an die Geschäftsst. d. Btg.

Reit- und Wagenpferd.
11jährig, ausdauernd, weiß überhäufig, sofort billig zu verkaufen
Brombergerstr. 52. I.

Ein Ladenspind billig zu verkaufen
Gerechtfstraße 27.

Die besten Sänger in **Harzer Kanarienvögel** empfiehl
J. Antonrieb,
Coppernicusstr. 29.

Echte goldgelbe Sprossen!
täglich frisch aus dem Rauch, a Pfd. 50 Pfg., Kiste ca. 4 Pfd. 1,50 M., 5 Kisten 6,50 M., 10 Kisten 12,50 M.
Ad. Kuss, Schillerstraße 28.
Stand auf dem Wochenmarkt: Eingang zum Rathhause.

Mehrere tüchtige **Tailenarbeiterinnen** werden von sofort gesucht
Gustav Elias.

Mehrere gute **Tailenarbeiterinnen** stellt sofort ein und zahlt hohe Löhne
J. Strohmenger,
Gerberstraße 18, I.

Eine tüchtige gewandte **Puhtarbeiterin, eine Verkäuferin**

der Pußbranche, sowie **Schülerinnen** verlangt **Minna Mack Nachf.,**
Baderstraße, Ecke Breitelstraße.

Eine anständige, zuverlässige **Kinderfrau** empfiehlt
Mietshaus **Kobuszynska,**
Schillerstraße 14.

2 Mädchen von 16—17 Jahren empfiehl
Frau Kemper, Culmerstr. 2.

Lehrling zur Erlernung des Schuhmacherhandwerks gesucht.
Adolph Wunsch, Elisabethstraße 2.

Ein anständiger **Arbeiter** wird verlangt
Moritz Kaliski,
Neustädt. Markt 11, I.

Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig.
Stellenvermittlung
kostenfrei f. Prinzipale wie Mitglieder.
Regelmäßig j. Woche hr. d. gr. Ausg. d. Verbandsblätter 2 Blätter m. je ca. 500 off. taufm. Stell. Abonn. 1/2jähr. M. 2,50. Geschäftsstelle Königsberg i. P., Passage 2 II, Telephon. 1439.

Vieler Fett-Büdlinge, Ränder-Lachsheringe empfiehl

Hugo Eromin.

Kernfleisch empf. die Rohschlächterei **Mauerstr. 70.** Braunschweiger Wurst a Pfund 40 Pfg.

Saft neues 2 spänniges Geschirr.

sowie einen schönen Spazierschlitten verkauft **C. Gehrz,** Thorn 3.

Gartengrundstück (Villa Martha) m. Stallungen, Mellienstraße 8 am rothen Weg, v. 1. April zu vermieten. Näheres daselbst.

Speicher-Grundstück mit Hof, für Schmiede, Stellmacher etc. oder auch zum Hausbau geeignet, billig u. bei ger. Anzahlung z. verk. **Auskunft Neustädt. Markt 14, I.**

Läden und Wohnungen in unserem Neubau — auch die erste Etage, die Herr Rechtsanwalt **Neumann** inne hat — sind zum 1. April etc. zu vermieten.
Louis Wollenberg.

Wohnung, 1 Stube u. Küche, 3 Tr., Hof, v. April 3. verm. Tuchmacherstr. 2.

Wohnung 1. Etage, vorn, Baderstraße 55, 4 Zimmer nebst Zubehör, bisher von Herrn Ingenieur E. Wunsch bewohnt, ist vom 1. April d. J. 3. verm. Näheres bei R. Thober, Baunternehmer, Gerberstr. 16, I.

Möbliertes Zimmer ist zu vermieten **Elisabethstraße Nr. 9, III.** Dortselbst ist ein noch sehr gut erhaltener **Stuhlschlitten** billig zu verkaufen.

Edele Harzer Kanariensänger.
Hohle- u. Vogenroller, vers. geg. Nachnahme von 8—20 M. Prospekte gratis.
W. Heering, St. Andreasberg (Harz) 427.

Am 6. d. Mts. Abends 7 1/2 Uhr starb nach kurzem schweren Leiden unsere liebe Tochter

Sophie
im Alter von 8 Jahren.
Dieses zeigen tiefbetrübt an
Thorn, d. 9. Februar 1901.

Krause und Frau.
Die Beerdigung findet
Sonntag um 3 1/2 Uhr vom
Trauerhause Brückenstr. 24
aus statt.

Wohne jetzt
Grabenstraße Nr. 16, I.
Eingang von Bäckerstr. 35.
R. Thober, Bauunternehmer.

Zum Abschluss von
Feuerversicherungen

unter coulantesten Bedingungen empfiehlt sich

E. Cholevius.
Hauptagent der „Thuringia“,
Neustädt. Markt 11, I.

Lebensversicherung
ohne ärztliche Untersuchung
mit monatlichen Prämien von 1 Mark
an, mit vierteljährlichen pp. Prämien
für Versicherungen bis 10 000 Mark
bietet Personen jeden Standes, auch
Damen, Gelegenheit zu reichlichem
Verdienst.

Broschüre und Auskunft durch das
General-Agentur-Bureau
Adolf Fenner, Posen,
Bismarckstr. 5.

Täglich frische Sendungen

| | |
|--|-----------------|
| Braunsch. Jervelat-Mett | 15 " |
| " Rauchenden-Schmalz | 15 " |
| Rügenwalder Jervelat-Mett | 15 " |
| Thüringer Blut- und Leber-Sardellen- und Trüffelbier | 25 Pf. |
| Frankf. Würstchen los, Paar | 15 " |
| Rawitscher Würstchen | 25 " |
| dieselben zwei | 25 " |
| Delikatesswürstchen in Dosen. | |
| Wiener Würste (Soucischen) | 4 paar 1,00 Mk. |
| Wiener Würste (Soucischen) | 12 paar 2,75 " |
| Frankf. Würstchen Büchse | 10 Stück 1,20 " |
| Frankf. Würstchen Büchse | 20 Stück 2,30 " |
| Frankf. Würstchen Büchse | 40 Stück 4,50 " |
| Delikatessheringe ohne Gräten | |
| dieselben 1/2 Büchse | 1,15 " |
| " 1/2 Büchse | 0,70 " |
| Brattheringe 8 Str. Dose | 3,35 " |
| " 4 " " " | 2,00 " |
| " 2 " " " | 1,25 " |
| Heringe in Gelee 2 Str. Dose | 1,40 " |
| Hollmops 2 " " | 1,50 " |
| Bismarckheringe 2 " " | 1,50 " |
| Delikatessheringe 4 " " | 2,30 " |
| Russ. Sardinen 1/2 Faß | 1,70 " |
| Beste Christiania-Anchovis | Glas 0,40 " |
| Appetit Entd. Büchse | 0,40 " |
| Lachs in Scheiben | |
| Büchse à 0,75, 1,10 und 1,50 | |
| Andovys-Biste Büchse | 0,60 " |
| Russ. Caviar gr. Korn 1/2 Faß | 6,50 " |
| Atrachaner Caviar 1/2 Faß | 7,00 " |
| dieselbe in 1/8, 1/4 und 1/2 Büchsen | |

Carl Sakriss,
26 Schuhmacherstraße 26.
Telephon Nr. 252.

Hühneraugen
und Haut-Verhärtungen werden in
fünf Minuten

schmerzlos ohne Messer und ohne zu
äzen beseitigt. Ich habe die neueste
Methode von dem berühmten Fuß-
operateur **H. Ladrer** gründlich
erlernt und halte mich dem hochge-
ehrten Publikum bestens empfohlen.
Auf Wunsch komme ins Haus.

J. Zielinski, Heiligegeiststr. 17.

Technikum Strelitz
in Mecklenburg.
Ingenieur-, Techniker- und
Meisterkurse.
Maschinen- u. Elektrotechnik
Ges. Hoch- u. Tiefbau, Tischlerei.
Täglich Eintritt.

Schönschreiben!
Montag, den 11. d. Mts., abends 8 Uhr:
Eröffnung
eines
Schönschreibe-Kurses
für Damen und Herren.
Gelehrt wird deutsche, lateinische und Rundschrift.
Unbedingter Erfolg garantiert.
Honorar 15 Mark, ausnahmslos voraus zahlbar.
Proben liegen in meinem Schaufenster aus.

Otto Feyerabend, Breitestr. 18.

Konkursmassen-Ausverkauf
der
Otto Feyerabend'schen
Papier-, Schreib- u. Zeichen-Materialien-Handlg.
50% unter Ladenpreis
(also zu halben Preisen.)
Reichhaltiges Lager in
Kassetten mit „Margaret Mill“-Papier gefüllt.
Tornister, Schultaschen, feine Kinderspiele.
Küchenspitzen in Papier und Leinwand.
Gesangbücher.

Für Fastnacht:
Knallbonbons und Schneebälle.
Ganze Laden- und Schaufenster-Einrichtung billig
zu verkaufen.

Ausverkauf
M. Joseph gen. Meyer.
Das Lager muß unter allen Umständen in kurzer
Zeit geräumt sein, da mein Lokal bereits anderweitig
vermietet ist. Ich verkaufe daher jetzt
für jeden nur annehmbaren Preis.
Die Ladeneinrichtung ist billig zu verkaufen.

Das zur Ulmer & Kaun'schen Kontursmasse gehörige Lager, bestehend aus
Holz, Brettern und Baumaterialien
wird zu billigen Preisen gegen Baarzahlung ausverkauft.
Auskunft wird auf dem Lagerplatz oder im Komptoir, Culmer Chaussee
Nr. 49, erteilt.
Verkaufszeit von 9-1 Uhr mittags und von 2-4 Uhr nachmittags.

Gustav Fehlauer, Verwalter.

25 000 Pracht-Betten
wurd. ver. Ober- u. Unterbett u. Kissen
auf 12 1/2, Hotelbetten 17 1/2, Herrsch.
Betten 22 1/2, M. Preisl. gratis.
Nichtpass. 3. Geld retour.
A. Kirchberg, Leipzig 36.

Kohlen!
Prima ober-schlesische Würfelkohlen
offert zu billigstem Preise
Gottlieb Riefflin,
Sealerstraße 3.

Bauholz, Latten,
Bohlen und Bretter
für Zimmerleute u. Tischler, sowie
eichene Speichen
und sämtliche andere Stellmacher-
hölzer empfiehlt billigst
Carl Kleemann, Thorn,
Holzplatz: Moder-Chaussee.

OSWALD GEHRKE'S
BRUSH-Karamellen
bei
Husten
u. Heiserkeit
sind ein wirklich bewährtes Mittel
zu beziehen von der
Fabrik Osw. Gehrke, Thorn, Culmerstr. 28
uden durch Plakate kenntl. Niederlagen.

FAY'S
ächte Sodener
Mineral-Pastillen
sind das wirksamste
Mittel gegen Husten,
Heiserkeit, Katarrh,
sowie Reizungen der
Athmungsorgane.
Für nur 85 Pfg. per
Schachtel zu erhalten in
allen Apotheken und Dro-
gerien, Mineralwasser-
handlungen
etc. etc.

Geheimnisse
der Liebe und Ehe.
Mit Abbildungen.
Ein treuer Ratgeber für Braut und
Gefahrten von Dr. Becker. Preis nur
1,00 gegen Vorherrenscheinung in baar
oder Briefmarken, pr. Nachnahme
1,20 Pf.
Ad. Wildert,
Berlin, Joachimstraße 6.

Im grossen Saale des Artushofes.
Donnerstag, den 21. Februar 1901, Abends 7 1/2 Uhr:
Aufführung der
„Jahreszeiten“ von Jos. Haydn
durch den hiesigen Singverein (Dir. Herr F. Char), unter Mitwirkung der Kapelle
des Infanterie-Regiments von Borcke.

Solisten } Sopran: Frau Dr. Collin geb. Haberland.
Tenor: Herr Steinwender-hier.
Bass: Herr G. Rolle, Kgl. Domsänger, Berlin.

Eintrittskarten zu numm. Plätzen à 2,50, zu Stehplätzen à 1,50 Mk. in der Buch-
handlung von **Walter Lambeck.**

Artushof.
Sonntag, den 10. Februar 1901:
Grosses Streich-Konzert
von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.)
Nr. 61 unter Leitung des Stabschobisten **G. Stork.**
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf.
Billets im Vorverkauf à Person 40 Pfg. sind im Restaurant Artushof
zu entnehmen; an der Abendkasse: Familienbillets (3 Personen) 1 Mark.

Ziegelei-Restaurant.
Sonntag, den 10. Februar, Nachmittags 4 Uhr:
Gr. Extra-Streich-Konzert,
ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.)
Nr. 21 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Köhme.**
Gut gewähltes Programm. Eintritt 25 Pfennig.

Viktoria-Theater.
J. Steinkamp.
Sonntag den 10. Februar 1901:
Grosse
Anti-Spiritistische-Séance.
Einmaliges Gastspiel
des durch seine räthselhaften Fesselungen so berühmt gewordenen
Prestigateur Herrn H. Schellhase.
Großartiger Erfolg in letzter Zeit in Berlin, London, Wien, Hamburg u. Leipzig.
1. Theil: **Contra Spiritismus,**
2. Theil: **Der phänomen. Fesselakt,**
ausgeführt mit vorchriftsmäßigen Gefängnisfesseln. Die Fesseln liegen vor
der Vorstellung den geehrten Besuchern zur gefälligen Prüfung aus.
3. Theil: **Agioscop!**
Große Apoptheken mit wunderbaren Lichteffekten auf dem Riesentableau.
Preise der Plätze: Sperrig 1 Mk., Saalplatz 50 Pf.
Billets sind im Vorverkauf bis 2 Uhr in der Zigarettenhandlung des
Herrn **P. Duszynski:** Sperrig 75 Pfg. zu haben.
Kassendöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Hotel Kaiserhof
Schiessplatz.
Mit dem heutigen Tage habe ich obiges Hotel über-
nommen und werde ich bestrebt sein, durch aufmerksame
Bebienung bei Verabfolgung nur bester Speisen und Ge-
tränke meine werten Gäste zurücker zu stellen und ihnen in
meinen Räumen einen angenehmen Aufenthalt bieten.
Vorzügl. Schlittbahn.
Um geneigten Zuspruch bittend, zeichne
hochachtungsvoll
Otto Romann.

Bromberg, Hotel Gelhorn.
Erstes Hotel direkt am Bahnhof. Elektrisch Licht.
Vollständig renovirt. Anerkannt vorzügl. Küche. Civile Preise.
Neuer Besitzer: **Gottfried Gerlach,** Hoflieferant,
früher: Hotel zur Post in Viefelsfeld.

Letzter Sonntag.
Schluß Ende dieser Woche.
Große internationale
Gemälde-Ausstellung.
Breitestrasse 26
300 Kunstwerke.
Heute neu hinzugekommen:

Clement: Der Liebesraum.
Viohy: Früchteverkäuferin.
del Fabro: Venetianische Lagunen.
J. Groll: Schafe im Stalle (2 Bilder).
Mosor: An der englischen Küste (2 Bilder).
Eggert: Motiv aus dem Wiener Walde (2 Bilder).
Eintritt 30 Pfg.
Letzter Sonntag. Schluß: Ende dieser Woche.

Technikum Sternberg i. Meckl.
Maschinenb. — Elektro-Ingenieure. — Techniker. — Werkstr. — Feinj. Kurse.

Litteratur- u. Culturverein.
Sonntag, den 10. Februar,
8 1/2 Uhr abends:
Vortrag
des Herrn Rabb. **Dr. Rosenthal-Pr. Stargard:**
Geistesverwandtschaft zwischen
den Deutschen und Juden.
Gäste sind willkommen.

Vereinigung alter
Burschenschaftler
Montag, den 11. Febr. cr.
8 e. t.
bei **Schlesinger.**

Handwerker-Verein.
Donnerstag, den 14. Februar,
8 1/2 Uhr
im kleinen Saale des Schützenhauses:
Vortrag
des Herrn Gasdirektor **Sorge** über:
Die geschichtliche Entwicklung
der Gasbeleuchtung.
Gäste, auch Damen, sind will-
kommen.
Der Vorstand.

Thorner
Haus- und Grundbesitzer-Verein.
Donnerstag, den 14. Februar cr.,
abends 8 1/2 Uhr:
Generalversammlung.
im **Schützenhause.**
Tagesordnung:
1. Abänderung der Statuten.
2. Freie Besprechung.
Der Vorstand.

Grütmühlenteich.
Sonntag, den 10. Februar cr.:
Gr. Konzert,
ausgeführt vom Trompeterkorps des
Ulman-Regmt. v. Schmidt.
Trockene u. glatte Bahn.
R. Röder.

Evangelischer Familienabend
für die Bromberger Vorstadt
Sonntag, den 17. d. Mts.,
abends 8 Uhr
im Saale des Ziegeleiparls.
1. Herr **Pfarrer Jacobi:** Luthers
Ende.
2. Herr **Professor Entz:** Vorfüh-
rung von Lichtbildern aus
Luthers Leben.
3. Musikalische Darbietungen.
Eintritt für Jedermann frei.

Victoriagarten.
Heute, Sonnabend, den 9. d. Mts.
Vormittags:
Wellfleisch.
Abends 6 Uhr:

**Wurst-
Essen**
und
musikalische
Abendunterhaltung,
wozu ergebenst einladet
J. Steinkamp.

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag, den 10. Februar 1901:
Evang. Gemeinschaft Moder,
Bergstraße 25.
Vorn. 10 Uhr u. Nachm. 4 Uhr, so-
wie Donnerstag Abend 8 Uhr:
Gottesdienst.